Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 283. **Mittwoch den 2. Dezember 1896.** **XIV. Jahrg.**

Das Lehrerbesoldungs-Gesetz

ist vom Abgeordnetenhause am Freitag an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen worden. Die neue Vorlage steht im großen und ganzen auf dem Boden der in der letzten Session vom Herrenhause abgelehnten; allein, anstatt diejenigen Punkte festzuhalten, die im Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit in der Kommission beschlossen worden waren und darauf Bedacht zu nehmen, durch entsprechendes Vorgehen die Herrenhaus-Minderheit in eine Mehrheit zu verwandeln, hat die Regierung den Entwurf nach der Richtung der Wünsche der Minderheit umgewandelt. Wenn die Staatsregierung kurzweg den Entschluß gefaßt hätte, ein Volksschulgesetz vorzulegen, so wäre sie in beiden Häusern des Landtags einer ganz bedeutenden Mehrheit sicher gewesen; durch das Nachgeben an die großstadtpolitische Minderheit aber ist der Anschein erweckt, daß — wie der konservative Fraktionsredner, Herr Dr. von Heydebrand und der Lasa zutreffend hervorhob — diese Majorität von der Staatsregierung nur akzeptirt werde, wenn sie das Plazet der Minderheit erhalten habe.

So ist denn eine Vorlage zu Stande gekommen, die keinen Menschen befriedigt und die in dieser Form wohl kaum Gesetzeskraft erlangen wird. Wir hoffen jedoch, daß die Kommission etwas brauchbareres schaffen werde; insonderheit wird es die konservative Fraktion an Bemühungen und auch an Opfern nicht fehlen lassen, um die berechtigten Wünsche der Lehrerschaft zu befriedigen. Herr Dr. von Heydebrand erkannte die guten Seiten des Entwurfs ohne weiteres an; allein er erklärte sich mit den erwähnten Konzessionen an die Großstadtpolitiker nicht einverstanden, und in demselben Sinne äußerte sich der Redner der Zentrumspartei.

Wie Herr Dr. von Heydebrand ferner hervorhob, haben in der konservativen Fraktion Erwägungen darüber stattgefunden, ob eine Verbesserung der finanziellen Bezüge der Lehrerschaft über die Vorlage hinaus möglich sei oder nicht. Das Ergebniß dieser Erörterungen lautete für die Lehrerschaft günstig; allein nicht die Erhöhung der Grundgehälter, die ja doch nur für die allerbilligsten Orte gelten, sei in Aussicht zu nehmen, sondern eine solche der Alterszulagen namentlich in den mittleren Stufen. Daß durch diese Zuwendungen nicht die Landgemeinden über ihre Leistungsfähigkeit belastet werden dürfen, ist selbstverständlich. Mit Recht hob Herr Dr. v. Heydebrand hervor, daß zwar in den Verhältnissen von Industrie, Großgewerbe und Handel sich eine wirthschaftliche Besserung bemerkbar mache, daß aber in weiten Kreisen des platten Landes und des Kleingewerbes davon nichts zu spüren sei.

Bekanntlich beginnen die Großstadtvertreter auch der neuen, für ihre Interessen sehr günstigen Vorlage gegenüber zu agitiren; Herr Dr. von Heydebrand äußerte über diese Agitation: „Ich muß sagen, wenn die großen Städte mit dem, was ihnen hier geboten ist, noch nicht zufrieden sind, so glaube ich, muß man darauf verzichten, überhaupt die Zufriedenheit dieser Kommunen eintreten zu sehen, und dann muß es allerdings um so leichter sein, vielleicht auf Kosten einer noch größeren Unzufriedenheit noch gewisse Einschränkungen zu machen, die dann unserem Lehrerstande zu gute kommen würden“. Sozialpolitisch wäre es überhaupt richtiger, lieber dem im großen und ganzen doch weniger gut gestellten Lehrerstande, als den reichen Großstadtgemeinden staatliche Zuwendungen zu machen.

In gleichen Sinne sprachen von Seiten der konservativen Fraktion sich noch die Herren Bartels und Irmer aus. Der erstgenannte Abgeordnete wies insbesondere darauf hin, daß die Städte sich der Einsicht, daß sie durch die Kommunalsteuerreform zu Gunsten des platten Landes erhebliche Vortheile erlangt haben, nicht fügen wollen und begrüßte die Erklärung des Finanzministers, daß er einer Erhöhung der Altersklassen nicht abgeneigt sei. Nach dem Verlauf der ersten Lesung ist also zu erwarten, daß die Kommission sich auf einen für die Lehrerschaft möglichst günstigen Entwurf einigen werde. Wollen Großstadtpolitiker dann noch einmal an ihrem Egoismus und ihrem Mangel an Opferwilligkeit die Vorlage scheitern lassen, so werden sie dies der Lehrerschaft gegenüber nicht durch unrichtige Darstellungen — wie eine solche vom „Berliner Tageblatt“ unternommene seitens des Herrn Bartels als „infame Verleumdung“ bezeichnet wurde — zu verschleiern im Stande sein.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt aus bester Quelle die Nachricht, daß die Mehrheit in den Bundesrathsausschüssen sich gegen den preußischen Handwerksorganisationsentwurf ausgesprochen hat. Nunmehr ist ein Sonderausschuß eingesetzt zwecks Prüfung der von süddeutscher Seite gemachten Vorschläge.

Der „Post“ zufolge hat sich das Plenum des Bundesrathes mit dem Militärstrafprozeßentwurf noch gar nicht beschäftigt.

Innerhalb der preußischen Verwaltung schweben Verhandlungen über Maßregeln, die eine möglichste Verminderung der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber der freien Konkurrenz bezwecken. Als nächstes Ergebniß dieser Berathung ist der Umfang der Maschinenstrickerei, soweit dies nach bestehenden Verträgen möglich ist, eingeschränkt worden. Von der Neueinführung dieses Arbeitszweiges soll überhaupt abgesehen werden. Auch die Korbmacherarbeiten durch Gefangene sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Wie aus Tanger gemeldet wird, haben die zwei deutschen Firmen, deren Reisende der Gouverneur von Marakasch vor einem Jahre an der Weiterreise verhinderte, von der marokkanischen Regierung je 300,000 Franks, die Reisenden selbst je 40,000 Franks Entschädigung erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1896.

— Seine Majestät der Kaiser, welcher am Sonnabend gegen Mitternacht im besten Wohlsein von der Jagd in Barby nach dem Neuen Palais zurückgekehrt ist, begab sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin am gestrigen Sonntage vormittags nach der Friedenskirche in Potsdam und wohnte dem Gottesdienst daselbst bei. Abends um 6¾ Uhr begaben sich Ihre kaiserlichen Majestäten nach Berlin, besuchten hier die Vorstellung im königlichen Opernhause und kehrten nach deren Beendigung nach dem Neuen Palais zurück.

— Gestern empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. Marschall v. Bieberstein zum Immediat-Vortrage, und zog beide Herren später zur Frühstückstafel. Heute Morgen wurde zu demselben Zwecke der Staatssekretär der Reichsmarine, Admiral Hollmann, empfangen.

— Der Kaiser empfängt morgen mittags 12 Uhr im Schlosse das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

— Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Altona der Gräfin Waldersee ein sehr werthvolles Armband überreicht. Verschiedenen Offizieren schenkte er sein neues Bild „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide“.

— Erbprinz Bernhard von Meiningen wohnte Sonnabend mit seiner Familie im Schweidnitzer Stadttheater der Erstaufführung des von ihm komponirten „Perser des Aeschylus“ durch Schüler des Gymnasiums bei.

— Finanzminister Dr. Miquel ist an einem rheumatischen Leiden heftig erkrankt, sodaß ihm gestern Abend an beiden Beinen Wickelverbände angelegt werden mußten. Infolge dessen mußten die Berathungen der vom Hause der Abgeordneten niedergesetzten Finanzkommission, welche heute beginnen sollten, auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

— Professor v. Bergmann hat sich nach Warschau zum Grafen Schuwalow begeben, dessen Befinden wieder zu wünschen übrig läßt.

— Der Bundesrath trat heute Vormittag 10 Uhr im Sitzungssaale des Reichstages zu einer Sitzung zusammen.

— Die Eisenbahndirektion Kattowitz sollte die Entlassung aller nicht deutsch sprechenden Hilfsbeamten angeordnet haben. Die Meldung ist in dieser Form nicht zutreffend. In der „Schl. Ztg.“ wird ein Erlaß veröffentlicht, der lediglich die Neuanstellung von nicht deutschsprechenden Beamten verhindern will und die Bevorzugung der deutschredenden Arbeiter anordnet. Die „Schl. Ztg.“ bemerkt, dieser Erlaß rechtfertige sich, von anderen Erwägungen abgesehen, schon aus Gründen der Betriebssicherheit.

— Die in Bremen beendigten Bürgerschaftswahlen ergaben eine vollständige Niederlage der Sozialdemokraten. Unter den 150 Mitgliedern der Bürgerschaft befinden sich jetzt nur noch zwei Sozialdemokraten.

— Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 ist für den preußischen Staat folgendes: Die ortseinwohnende Bevölkerung betrug 31 855 123 Personen (gegen 29 957 367 am 2. Dezember 1890). Die Zunahme beträgt für den 5jährigen Zeitraum 63,35, im Jahresdurchschnitt 12,36 aufs Tausend. Darunter waren männliche Personen 15 645 439 (14 703 105), weibliche 16 209 684 (15 254 262), aktive Militärpersonen 352 870 (292 193). Dem Religionsbekenntniß nach waren Evangelische 20 351 448

„Renaissance“ im Neuen Palais zu Potsdam.

Am Donnerstag gelangt an unserem Schützenhaustheater die Lustspiel-Novität „Renaissance“ von Schönthan-Koppel zur erstmaligen Aufführung. Es dürfte daher für unsere Leser der nachfolgende Bericht von Interesse sein, den das Berliner „Kleine Journal“ über die Separat-Aufführung von „Renaissance“ im Neuen Palais zu Potsdam am Sonnabend den 20. November brachte: „Dem Berliner Theater lächelt die kaiserliche Gunst. Dem Ensemble dieser Bühne wurde in der letzten Zeit oft die hohe Ehre zu theil, im eigenen Heim in der Charlottenstraße vor dem Kaiserpaar spielen zu können, und es genoß vorgestern die hohe Auszeichnung, zu einer „Renaissance-Visite“ in das Neue Palais zu Potsdam befohlen zu werden. Dem Kaiser hat bei seinem Besuche im Berliner Theater das Schönthan-Koppel'sche Lustspiel „Renaissance“ so gut gefallen, daß er beschloß, dasselbe an dem Geburtstage der Kaiserin Friedrich auf der historischen Bühne des Theaters im Neuen Palais von den Schauspielern des Berliner Theaters aufführen zu lassen. Die Direktion hatte eine Menge technischer Schwierigkeiten zu überwinden, da am Freitag Abend im Berliner Theater „Renaissance“ gegeben wurde und noch in der Nacht zum Sonnabend sämmtliche Dekorationen transportirt und der kleinen Bühne des Neuen Palais angepaßt werden mußten. Trotzdem gelang es den Bemühungen des Oberinspektors Coßmann und des Obermaschinenmeisters Weinschenk, sämmtliche Arbeiten innerhalb weniger Stunden zu beenden, sodaß Sonnabend um drei Uhr nachmittags die Probe vor sich gehen konnte. Vor derselben wurde den Künstlern in einem kleinen Nebensaale Thee und Gebäck gereicht. Nach der, unter der trefflichen Leitung des Herrn Intendanten Aloys Prasch glatt vor sich gegangenen Probe wurde kaltes Buffet und Wein servirt, worauf sich die Darsteller in ihre Garderoben begaben. Nach 6¼ Uhr hatten sich bereits sämmtliche geladenen Gäste in dem in den Farben Weiß, Gold und Roth gehaltenen Theatersaale, der durch Oellampen erleuchtet war, eingefunden und nahmen ihre von Adlern markirten Plätze in dem amphitheatralisch gebauten Parkett und den beiden Rängen ein. Der in reizvollem Rokokostyle erbaute Saal mit den das Proscenium tragenden vergoldeten Palmensäulen bot mit der reichen Fülle der Uniformen und hellen Toiletten ein farbenprächtiges, glänzendes Bild. Unter den Damentoiletten herrschten die Farben rosa und weiß vor. Als das Streichorchester des ersten Garde-Regiments zu Fuß die Ouverture von Herold's „Zampa“ intonirte, betrat der Oberst-Hofmarschall Graf Eulenburg mit dem Zeremonienstabe in der Hand den Saal, das Nahen der höchsten Herrschaften ankündigend. Gleich darauf erschien die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Karl, den Prinzessinnen Friedrich Leopold, Viktoria zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, Erbprinzessin von Hohenzollern und einem glänzenden Gefolge von Hofdamen. Die Kaiserin trug eine prachtvolle rothe Toilette aus Moirée-Antique. Die Corsage des Kleides war reich mit Brillanten besetzt und mit Schleifen aus Goldbrokat geschmückt. An der Stirne der hohen Frau prangte ein herrliches Diadem, gebildet aus vier Reihen Brillanten, in deren Mitte ein wallnußgroßer Smaragd erstrahlte. Prinzessin Friedrich Karl trug eine Toilette aus meergrünem Damast und ein Hermelin-Cape. Gleich darauf erschien der Kaiser in der Gala-Uniform seines englischen Dragoner-Regiments „Royal Dragoons“. Beim Eintreten der höchsten Herrschaften erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nahmen auf einer vor dem Parkett befindlichen Reihe von 8 großen, vergoldeten Rokokostühlen, deren rothe Plüschpolsterung mit Adlern geziert war, Platz. Der Kaiser saß in der Mitte, ihm zur Rechten die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessin Friedrich Leopold, sowie Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein. Links von der Kaiserin saßen Prinz Friedrich Leopold in der Uniform seines Leibhusaren-Regiments, Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen und die Erbprinzessin von Hohenzollern. Als die Ouverture verklungen war, begann die Vorstellung. Das vortreffliche Spiel der Frau Prosch-Grevenberg, welche die Rolle des Vittorino mit Frische und Lieblichkeit darstellte, Frl. Pospischil, Frau Droescher und Frl. Schroth, sowie des Herrn Sommerstorff, Dr. Pohl und Schindler machte die Vorstellung zu einer geradezu musterhaft abgerundeten. Wiederholt gab der Kaiser durch leises Applaudiren seinem Beifall Ausdruck. Die kurzen Pausen zwischen den einzelnen Akten wurden durch Musikvorträge ausgefüllt. Nach beendeter Vorstellung zogen sich die höchsten Herrschaften zu einem Souper zurück. Nach demselben hielt das Kaiserpaar Cercle und zeichnete den Herrn Intendanten Prasch, dessen Gemahlin, sowie sämmtliche Darsteller durch huldvolle Ansprachen aus. Zu Herrn Prasch sagte der Kaiser: „Ich gratulire Ihnen zu dem außerordentlichen Erfolge, den Sie heute erzielt haben. Unter Ihren Zuhörern befanden sich auch viele Engländer, die der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig sind, und trotzdem kann ich Ihnen sagen, daß auch diese von den gebotenen Leistungen ebenso entzückt waren, wie ich es bin. Sie und Ihre Künstlerschaar werden es gewiß auch hochschätzen, daß Sie an einer historischen Stätte spielen konnten, deren Vergangenheit bis auf Friedrich den Großen zurückreicht“. Als Intendant Prasch hierauf seine Frau vorstellte, fragte der Kaiser lächelnd: „Haben Sie Ihrer Frau schon gesagt, daß ich sie, als ich zum ersten Male „Renaissance“ sah, für einen Jungen gehalten habe?“ Zu Frau Prasch gewendet, drückte der Kaiser der Künstlerin seine Anerkennung

(19232449), Katholiken 10999505 (10252818), andere Christen 119245 (95349), Juden 379716 (372059), anderen oder unbekannten Bekenntnisses 5209 (4692). Der Staatsangehörigkeit nach waren Deutsche 31649182 (29791425), Ausländer 205818 (164805), ohne Angabe 123 (1137).

Coblenz, 28. November. Der Generalanwaltschaftsrath beschloß die Verlegung der Raiffeisen'schen Zentralstelle von Neuwied nach Köln. Die Verlegung erfolgt im Sommer 1897.

Der Ausstand der Hafen-Arbeiter.

Bremen, 30. November. Heute findet eine von dem Vorstand der Bremer Lagerhausgesellschaft veranlaßte Versammlung statt behufs Aussprache zwischen dem Vorstand und den Streikenden. Heute früh erschienen 130 Mann zur Arbeit, etwa der vierte Theil der in normaler Zeit Beschäftigten. 20 Krähne sind im Betrieb.

Hamburg, 30. November. Die Zahl der am Streik Betheiligten ist von der Streikkommission noch nicht festgestellt worden, soll aber jetzt 13000 betragen, darunter 8000 Verheirathete mit 17000 Kindern. Morgen beginnt die Unterstützung. Dieselbe beträgt für Unverheirathete 8 Mark, für Verheirathete 9 Mark und für jedes Kind 1 Mark pro Woche. Die Streikenden glauben 3—4 Wochen diese Unterstützung aufrecht erhalten zu können. Mehrere Lagerhausgesellschaften haben ihre Leute, die nicht streiken, entlassen und lassen den Betrieb vollständig ruhen. Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig. Heute finden 10 Versammlungen der verschiedenen Branchen statt.

Bremerhaven, 30. November. Die Hafenarbeiter von Bremerhaven, Geestemünde, Lehe und Nordenham haben sich mit den Ausständigen in Bremen und Hamburg für solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Ausstandes von Hamburg oder Bremen nach den Häfen an der unteren Weser zum Ausladen gesandt wird. Die Arbeit soll dagegen nicht niedergelegt werden.

Stockholm, 30. November. Eine Versammlung sämmtlicher hiesigen Transportarbeiter-Fachvereine beschloß, kein Schiff aus Hamburg zu löschen, welches dort von nichtunionistischen Arbeitern geladen ist, beauftragte die Vorstände, zu untersuchen, ob dies bei dem hier erwarteten Dampfer „Gefle" der Fall ist, und forderte die übrigen Transportvereine Schwedens auf, dieselbe Haltung einzunehmen.

London, 30. November. Eine gestern abgehaltene Versammlung von siebenhundert Dockarbeitern nahm einstimmig zwei Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung Tom Mans aus Hamburg protestirt und die andere sich für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Ausständigen ausspricht.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 26. November. (Vorschußverein.) Unter recht starker Betheiligung wurde heute die diesjährige Generalversammlung des Vorschußvereins abgehalten. Wenn auch dem Umfange nach das abgelaufene Geschäftsjahr zu den bedeutendsten gehört, so ist der Reingewinn nicht so groß geworden wie im letzten Jahre, da im Sommer längere Zeit größere Kapitalien müßig lagen und bedeutende Zinsverluste hervorriefen. Er beträgt 5044 Mk.; hiervon wird eine Dividende von 5 pCt. vertheilt.

Graudenz, 29. November. (Fahnenflüchtig.) Der Premier-Lieutenant à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 141 Trautvetter ist, wie amtlich mitgetheilt wird, vom Gericht der 35. Division in Graudenz durch Erkenntniß vom 10. Oktober 1896, bestätigt durch königliche Ordre vom 10. November 1896, im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. verurtheilt worden, ebenso der Premier-Lieutenant v. Horn vom 141. Regiment.

Graudenz, 30. November. (In der Sitzung der Graudenzer Handelskommission) am Freitag kam das Antwortschreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion Danzig auf die Eingabe wegen Einrichtung von Vollbahnbetrieb auf der Strecke Jablonowo-Graudenz-Laskowitz und Schnellzugsverkehr nach Berlin zur Verlesung, wonach die Verwaltung eingehende Erhebungen über die Kosten und den Nutzen der Einrichtung anstellen wird. Der zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegte Entwurf einer Polizeiverordnung, die Namhaftmachung der Geschäftsinhaber mit vollem Vor- und Zunamen bezw. der eingetragenen Firma am Geschäftslokal in deutlich lesbarer Schrift betr., wurde sehr eingehend durchberathen und schließlich unverändert einstimmig angenommen. Ein Antrag, für die Errichtung eines Viehhofes in Graudenz bei den städtischen Behörden einzutreten, fand Zustimmung, doch wurde für erforderlich gehalten, über die wahrscheinliche Größe des Auftriebs und über die Kosten und die Rentabilität der Anlage Erhebungen anzustellen, um einen Antrag bei den Behörden mit Zahlen belegen zu können. In der nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Eichenkranz soll dieses Projekt zur Erörterung gebracht werden. Endlich wurde beschlossen, die Gründung einer Handelskammer in Graudenz energisch zu fördern, und es wurden der zu diesem Zweck gebildeten Kommission Direktiven gegeben.

Neuenburg, 30. November. (Pfarrer-Wahl.) Herr Prediger Kietz hierselbst, welcher den Herrn Pfarrer Berger vertritt, ist in Löbau gewählt und seine Wahl vom königl. Konsistorium bestätigt worden. Seine Uebersiedelung erfolgt Mitte Dezember d. J.

Marienwerder, 30. November. (Eine beispiellos schwache Betheiligung) hatten die gestern hier stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. In der dritten Abtheilung betheiligten sich 10 Wähler von 852, in der zweiten Abtheilung 6 von 133, in der ersten Abtheilung 9 von 46.

Dt. Eylau, 29. November. (Ein plötzlicher Tod) ereilte einen von Löbau hier eingetroffenen Viehtreiber. Derselbe begab sich in einem hiesigen Gasthause abends zur Ruhe; am anderen Morgen fand man ihn todt im Bette.

Elbing, 30. November. (Der Untergang des Dampfers „Anna") wird bestätigt. Er wurde durch Haffeis zerschnitten. Die Ladung ist verloren. Zwei Matrosen sind ertrunken.

Danzig, 30. November. (Verunglückt.) Der Rangirer Patzke gerieth gestern auf dem Rangirbahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er im Stadtlazareth starb.

Königsberg, 30. November. (Oberlandesgerichts-Präsident und Kanzler im Königreich Preußen Dr. v. Holleben) erhielt aus Anlaß seines gestrigen 60jährigen Juristenjubiläums ein Beglückwünschungstelegramm der Kaiserin, sowie zahlreiche Gratulationsdepeschen von nah und fern.

Argenau, 29. November. (Verschiedenes.) Der hiesige prakt. Arzt Herr Dr. Glabiß hat die Wahl zum Beigeordneten nicht angenommen. An seiner Stelle hat die Stadtverordnetenversammlung nunmehr den königl. Oberförster Herrn Schartow zum Beigeordneten gewählt. — Für die vakante Pfarrstelle zu Kl. Morin ist Herr Pfarrer Friedland aus Usch vom königl. Konsistorium zu Posen als Pfarrer berufen worden. — Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit mehren sich auch die Diebstähle und Einbrüche. So versuchten Freitag Nacht, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt, Diebe in die Wohnung der Wittwe Mendelsohn einzudringen. Sie waren aber dabei an das Zimmer gerathen, welches Frau M. an den Stadtwachtmeister Herrn Pellny vermiethet hat. Dieser erwachte und verscheuchte die Diebe; es gelang ihm jedoch nicht, einen von ihnen zu ergreifen, da sie eiligst das Weite suchten. In einem anderen Falle wurden einem hiesigen Gasthofsbesitzer Spirituosen und Materialwaaren entwendet. — Mittwoch den 2. Dezember veranstaltet die von der Berliner Gewerbe-Ausstellung her rühmlichst bekannte und beliebte Kapelle der Berliner Militär-Musiker-Vorschule „Alexandra" in Uniform unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Richard Grabow ein großes Instrumental-Streichkonzert in Witkowskis Tivolisaal. Die Kapelle ist 14 Mann stark. Auswärtige Blätter sprechen sich über ihre Leistungen sehr günstig aus.

Bromberg, 30. November. (Selbstmord eines Mörders im Gefängniß.) Gestern Nachmittag zwischen 3 und 3¾ Uhr hat sich der der Ermordung der Ausgedingerin Dzimkiewicz in Wygoda beschuldigte Untersuchungsgefangene Peter Borschewski in seiner Zelle im hiesigen Justizgefängniß erhängt, nachdem er noch am Sonnabend vorher ein Geständniß abgelegt hatte.

Gnesen, 28. November. (Verurtheilung wegen Untreue.) Der Kaufmann Karl v. Swiniarski zu Wongrowitz hatte im Jahre 1895 ein Kommissionslager von Dachpappe, Klebemasse, Theer u. dergl. von der Handlung Ballo u. Schöpe zu Posen zum Verkauf für deren Rechnung erhalten. Da es ihm an Geld mangelte, ließ er im April v. J. etwa 300 Rollen Pappe und drei Faß Klebemasse durch einen Gerichtsvollzieher versteigern. Der Erlös betrug etwa die Hälfte des wahren Werthes, und Swiniarski vereinnahmte das Geld für sich, während er den Fakturenwerth seiner Auftraggeberin gutschrieb. Er wollte die Firma dann durch Abtretung unsicherer Forderungen befriedigen, worauf die Handlung sich aber nicht einließ. Er wurde von der Strafkammer wegen Untreue zu vier Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe eventl. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Posen, 30. November. (Ein schwerer Unglücksfall), der ein Menschenleben plötzlich dahingerafft hat, hat sich heute Nachmittag um 2 Uhr in der Druckerei des „Goniec", Bäckerstraße Nr. 7, zugetragen. Dort wollte die 17jährige Arbeitertochter Johanna Kaminska einem Arbeiter beim Drehen des großen Schwungrades der Schnellpresse behilflich sein, trat zu dem Zweck auf das Trittbrett der Maschine, kam dabei aber zu Fall und stürzte mit dem Kopf zwischen die Speichen des Rades. Da es dem Arbeiter nicht möglich war, das schon im Schwunge befindliche Rad anzuhalten, wurde der Bedauernswerthen der Kopf zermalmt. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Aus der Provinz Posen, 30. November. (Eine polnische Parzellirungs-Bank) wird in Mogilno vom 1. Dezember d. J. ab, wie der „Orendownik" meldet, in Thätigkeit treten. Zu Direktoren wurden die Herren Josef Stark-Mogilno und Ign. Sikorski-Posen (bisher in der Posener Parzellirungsgenossenschaft thätig) gewählt. Ein Antheil kostet 50 Mk. Ein Mitglied darf höchstens 100 derselben besitzen.

(Weitere Nachrichten s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Dezember 1896.

— (Personalien.) Der von Culm nach Thorn versetzte königliche Regierungsbaumeister Hesermehl ist der hiesigen Wasserbauinspektion überwiesen als Nachfolger des infolge seiner Wahl zum Stadtbaurath unserer Stadt mit dem 1. Dezember aus dem Staatsdienst geschiedenen kgl. Regierungsbaumeisters Schultze.

— (Kirchliche Personalien.) Das Ober-Kirchenkollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zu Breslau hat den Predigtamtskandidaten Wichmann aus Freetz in Pommern als Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, insbesondere für die Parochie Danzig, ernannt. — Der Predigtamtskandidat Meyer aus Marienwerder ist als Vikar nach Wotzlaff bei Danzig berufen worden.

— (Einstellung von Unteroffizieren in die königl. Schutzmannschaften.) Allerhöchst ist genehmigt worden, daß, zunächst versuchsweise auf die Zeit bis zum Ablaufe des Monats September 1898, nach Maßgabe des Absatzes 4 des § 1 der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern vom 7./21. März 1882 abweichend von der Zusatzbestimmung 2 zu § 1 daselbst, Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit im Heere oder in der Marine von mindestens 6 Jahren in die königl. Schutzmannschaften eingestellt werden dürfen.

— (Behördliche Beglaubigungen von Unterschriften) sind stempelfrei, — so hat jetzt der Minister des Innern in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten entschieden, nachdem bis jetzt fast ausnahmslos die Unterschrifts-Beglaubigungen von den Behörden nur gegen Entrichtung einer Stempelgebühr von 1,50 Mk. vollzogen wurden.

— (Die Sitzbänke in der vierten Eisenbahnklasse) haben bei den Reisenden dieser Klasse wiederholt Anlaß zu Streitigkeiten gegeben, indem die Fahrgäste sich für berechtigt hielten, einen bestimmten Sitzplatz für die ganze Dauer der Reise in Anspruch zu nehmen und für sich zu belegen. Die Eisenbahnverwaltung hat daher eine Verfügung erlassen, wonach ein Anspruch auf dauernde Besetzung eines Sitzplatzes in der vierten Wagenklasse nicht besteht, auch ein Belegen der Plätze unstatthaft ist. Die Sitzbänke sind lediglich angebracht, um allen Reisenden dieser Klasse Gelegenheit zu zeitweisem Ausruhen zu geben. Das Zugpersonal ist für vorkommende Streitigkeiten demgemäß informirt.

— (Einer der größten Holzhandelsplätze Deutschlands) und besonders wichtig für das Weichselholzgeschäft ist Liepe a. O. Es gelangten dorthin in diesem Jahre 332301 Rundkiefern, 154555 kieferne Mauerlatten, Balken und Timber, 106822 kieferne Schwellen, 13567 Rundtannen, 1144 tannene Mauerlatten und Balken, 50348 Rundelsen, 1594 Rundeschen, 599 Rundespen, 1319 Rundbirken, 6 Rundrüstern, 506 Rundweißbuchen, 3589 Rundeichen, 2424 eichene Plancons und Kanteichen, 72540 eichene Speichen.

— (Ein seltenes Jubiläum) feiert heute, am 1. Dezember der Postsekretär Herr Hoffmann aus Berlin. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr H. ununterbrochen als Bahnpostbeamter die Strecke Berlin-Thorn-Alexandrowo befährt.

— (Die Stadtverordnetensitzung), welche morgen nach längerer Pause als sonst stattfindet, hat eine Tagesordnung von besonderer Wichtigkeit. Es ist die Neu- und Ergänzungswahl von fünf Stadträthen vorzunehmen. Außerdem werden der neue Stadtbaurath Herr Schultze und der neugewählte Ersatz-Stadtverordnete Herr Romann eingeführt. Die Tagesordnung umfaßt nicht weniger als 34 Punkte.

— (Bewerbungen.) Um die durch den Fortgang des Herrn Oberlehrer Matzdorf an der hiesigen höheren Mädchenschule freigewordene wissenschaftliche Lehrerstelle sind bis heute, dem letzten Anmeldetage, 8 Bewerbungen beim Magistrat eingegangen.

— (Verein vom „Blauen Kreuz".) In dem gestrigen Bericht über das am Sonntag stattgefundene Jahres- und Stiftungsfest ist zu berichtigen, daß die Schlußansprache bei der Nachfeier in der Aula des Gymnasiums von Herrn Pastor Pape aus Nakel gehalten wurde. Bei den Eingeladenen, welche sich wegen Behinderung an der persönlichen Theilnahme schriftlich entschuldigt haben, ist statt Generalsuperintendent Carus zu lesen Superintendent Klar-Belgard Pomm., Präses des Nordost-Bundes der Vereine vom „Blauen Kreuz".

— (Handwerker-Verein.) In der dieswöchentlichen Versammlung am Donnerstag findet wieder ein Vortrag statt.

— (Handschuhmacher-Begräbnißverein.) In der gestern Abend bei Nicolai abgehaltenen Generalversammlung wurde die Rechnung pro 1895/96 gelegt. Es sind vereinnahmt: an jährlichen Beiträgen 725 Mk., Eintrittsgeld von neuaufgenommenen Mitgliedern 30 Mk., an Zinsen 2071 Mk., für Ausleihen des Leichengeräths 79 Mk. Verausgabt sind 2900 Mk. an Begräbnißgeld in 20 Fällen. Das Vermögen des Vereins beträgt 41800 Mk. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Buchhalter Wendel, Kopczynski und Doliva. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Herren Kaufmann Menzel, Kaufmann Guksch und Rendant Kapelke wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Instrumentenmachers Meyer wurde Herr Drechslermeister Borkowski neugewählt.

— (Allgemeiner Unterstützungs-Verein „Humor".) Nach längerer Pause hielt gestern Abend der Vorstand des Vereins „Humor" in der Kulmbacher Bierhalle eine Sitzung ab. An Stelle des Schriftführers, der am Erscheinen behindert war, wurde Herr Hubrich als Stellvertreter gewählt. Es lagen wieder sechs Unterstützungs-Gesuche vor, die sämmtlich genehmigt wurden. Sie betrafen meistens Wittwen, die durch Krankheit in Elend und Noth gerathen sind und ihre Kinder und sich selbst nicht ernähren können. Auch lag ein Gesuch eines Siechen vor, der seit Erbauung des Siechenhauses Insasse desselben ist und an Epilepsie leidet. Derselbe möchte sich die Sachen, die er von menschenfreundlichen Personen geschenkt bekommen hat, für sich umarbeiten lassen. Der Verein bewilligte ihm hierzu 10 Mark als einmalige Unterstützung. Im ganzen wurden an nahezu 100 Mark für Unterstützungen aus der Vereinskasse bewilligt. Sodann wurde beschlossen, von einer Weihnachts-Veranstaltung der vorgerückten Zeit wegen Abstand zu nehmen; jedoch soll im Januar n. Js. ein Herrenabend mit Wurstessen und humoristischen Vorträgen im Nicolai'schen Saale stattfinden. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag den 17. Dezember statt. In derselben soll über Weihnachtsgaben an das Armen- und Waisenhaus berathen werden.

— (Der Radfahrerverein „Pfeil") veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoriasaale sein erstes Stiftungsfest. Das Festprogramm besteht in Saal- und Kunstfahren, Aufführung einer Pantomime und eines lebenden Bildes, sowie Tanz. Das Kunstfahren wird von den Herren Albrecht-Thorn, Schöning-Bromberg und Röhr-Danzig ausgeführt.

— (Das Feuerwerkspersonal der hiesigen Garnison) beging am Sonnabend im Viktoria-Etablissement sein Stiftungsfest, das an Unterhaltung den Theilnehmern sehr viel bot. Musikvorträge wechselten mit Gesängen und humoristischen Vorträgen ab. Auch ein Theaterstück wurde aufgeführt. Den Beschluß des schönen Festes machte ein Ball.

— (Schützenhaustheater.) Heute und morgen finden wegen Vorbereitung der Novität „Renaissance" keine Vorstellungen statt.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Rosenberg und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Kriesel. Zur Verhandlung standen wiederum zwei Sachen an. In der ersteren war der Kutscher Franz Majchrzewski aus Thorn des wissentlichen Meineides angeklagt. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Jacob. Majchrzewski stand mit den Kutschern Albert Jeske und Johann Groschewski im Winter vorigen Jahres bei dem Fuhrhalter Gude zu Thorn in Diensten. Am 15. Januar 1896 während der Mittagszeit gerieth Jeske mit Groschewski in Streit, in dessen Verlauf Groschewski dem Jeske mit einer Forke einen Hieb derart über den Kopf versetzte, daß Jeske zur Erde fiel und besinnungslos liegen blieb. Jeske wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft und in ärztliche Behandlung genommen. Gegen Groschewski wurde das Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet und in demselben der Angeklagte am 4. September d. J. vor der hiesigen Strafkammer eidlich als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er, das Jeske dem Groschewski zuerst einen Schlag mit einem Stock versetzt und daß dann erst Groschewski mit der Forke auf Jeske eingehauen habe. Jeske sei zwar zu Boden gefallen, habe sich sofort aber wieder erhoben und den Groschewski mit Todtstechen bedroht. Diese Aussage soll wissentlich falsch abgegeben sein. Die Anklage behauptete, daß Majchrzewski mit Groschewski eng befreundet gewesen sei und daß Majchrzewski aus diesem Grunde zu Gunsten des Groschewski etwas Falsches bekundet und beschworen habe. In der Strafsache gegen Groschewski standen der Aussage des Majchrzewski verschiedene Zeugnisse gegenüber, aus denen das Gegentheil der Bekundungen des Majchrzewski hervorging. Die Folge davon war, daß Majchrzewski gleich im Hauptverhandlungstermine als des Meineides dringend verdächtig verhaftet wurde. Majchrzewski blieb auch heute dabei, daß der Vorfall sich so zugetragen, wie er ihn bekundet habe. Er bestritt sich des Meineides schuldig gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab für die Geschworenen genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Zugleich wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In der zweiten Sache betrat der Arbeiter Johann Maczkiewicz aus Siegfriedsdorf unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung die Anklagebank. Am Abend des 20. September d. J. etwa um 10 Uhr brannte auf freiem Felde ein dem Ansiedler Kossak in Sablonowo gehöriger Getreidestaken nieder. Maczkiewicz stand im Verdacht, mehreren Arbeitsleuten des Kossak Kleidungsstücke gestohlen zu haben, und war, als er einige Tage vor dem 20. September bei Kossak Arbeit suchte, aus diesem Grunde vom Hofe gewiesen worden. Aus Rache hierfür setzte er am Abend des 20. September den Getreidestaken des Kossak in Brand. M. war der That geständig und will dieselbe in der Trunkenheit verübt haben. Die Geschworenen erkannten dem Angeklagten mildernde Umstände zu und das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 2 Jahre Gefängniß.

— (Von schweren Schicksalsschlägen) ist die Obsthändlerin Blaschke heimgesucht. Vor einigen Tagen kam ihr 26jähriger Sohn zum Besuch, am anderen Tage starb er. Als die Frau auf dem Wege zum Standesamt war, um den Todesfall anzuzeigen, erhielt sie aus Berlin einen Brief, der ihr das Ableben eines zweiten Sohnes meldete.

— (Unglücksfälle.) Der 38 Jahre alte Buchbindergehilfe Franz Bartz, bei Herrn Malohn beschäftigt, verunglückte in der Nacht zum Montag in einem Hause am Neustädtischen Markt, indem er von einer an der Hinterfront des Hauses befindlichen Treppe aus zwei Stock Höhe über das Geländer in den gepflasterten Hof hinabstürzte. Er erlitt einen komplizirten Beinbruch und eine schwere Kopfverletzung, welch letztere seinen Zustand sehr bedenklich macht. Der Verunglückte wurde mittels Tragkorbes nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — Der bei Herrn Kaufmann Damm in Beschäftigung stehende Arbeiter Piontkowski kam gestern bei der Arbeit zu Fall und brach das Bein. Auch er befindet sich im städtischen Krankenhause.

---

aus und sagte dann: „Sie haben ja auf Mainau im Jahre 1887 vor meinem Großvater gespielt. Es dürfte dies die letzte Vorstellung sein, welche Kaiser Wilhelm I. überhaupt gesehen hat." Hierauf wurden sämmtliche Darsteller vom Kaiserpaare durch huldvolle Ansprachen ausgezeichnet. Besonders freundliche Worte richtete der Kaiser an die Herren Dr. Pohl und Otto Sommerstorff. Dem Oberinspektor Coßmann drückte die Kaiserin ihre Anerkennung für die schnelle Bewältigung der technischen Schwierigkeiten aus. Nach dem Cercle zogen sich die höchsten Herrschaften zurück, worauf den Künstlern in einem Nebensaale ein Souper servirt wurde. Um 11 Uhr 25 Minuten begab sich das lustige Künstlervölkchen nach der Station Wildpark, und bald fuhren auch die Karossen der Hofgesellschaft vor, auf dem sich für einige Minuten ein buntes Treiben entfaltete. Die Hofdamen, Kavaliere und Offiziere erfüllten den Perron mit regem Leben. Die lebhaften, mittheilsamen Schauspieler und Schauspielerinnen, die über den unvergeßlichen Abend ihre einzelnen Bemerkungen und Beobachtungen austauschten, endlich die auf dem Perron mit den Garderoben sitzenden Zofen der Künstlerinnen, die ganz beglückt über die Auszeichnung, die ihren Herrinnen zu Theil geworden war, sich viel Schönes zu erzählen hatten. Um 11 Uhr 58 Minuten ging der Zug mit der Hofgesellschaft und den durch die Beweise kaiserlicher Huld hochbeglückten Künstlerinnen nach Berlin ab, wo er um 12 Uhr 26 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof eintraf."

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein kleines Buch, enthaltend Sagen des Alterthums, in der Schillerstraße, ein Verschlußbogen von einer Trompete in der Schuhmacherstraße, ein Schlüssel in der Breitenstraße und ein Quittungsbuch über Nähmaschinen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist hier seit gestern um 0,35 Mtr. gestiegen, heute Mittag markirte der Pegel einen Wasserstand von 0,10 Mtr. über Null gegen 0,25 Mtr. unter Null gestern Mittag. Zwischen Gurske und Alt-Thorn hat sich eine Eisstopfung gebildet, welcher das hiesige Wachswasser zuzuschreiben ist. Bis auf die Eisablagerungen ist hier die Weichsel eisfrei.

Podgorz, 31. November. (Verschiedenes.) Am Freitag den 11. Dezember finden die Neuwahlen für die Ende d. Js. ausscheidenden Stadtverordneten statt. Es scheiden aus: aus der dritten Abtheilung Herr Gryczynski, 2. Abtheilung die Herren Hahn und Schlösser, 1. Abtheilung Herr Thoms. Der Wahlakt wird in der evangelischen Schule vollzogen. Die 3. Abtheilung wählt um 12 Uhr, die 2. und 1. um 1 Uhr. Unser Ort weist 212 stimmfähige Wähler auf; hiervon gehören 10 der 1. Abtheilung, 28 der 2. und 174 der 3. Abtheilung an. — Laut Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder beginnen die Ferien der Fortbildungsschule in diesem Jahre bereits am 16. Dezember. Die nächstjährigen Osterferien dieser Anstalt sind ebenfalls um acht Tage früher gelegt worden als die Ferien der Volksschulen. — Auf dem Schießplatze wird, wie schon gemeldet, eine Kaserne zur ständigen Unterbringung einer Trainabtheilung erbaut. Die Trainabtheilung, die neu gebildet wird, besteht aus 157 Mann und 163 Pferden. — Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet morgen Nachmittag statt. — Morgen Abend bringt die Bertholdsche Theatergesellschaft aus Thorn zum Schlusse ihres Gastspiels hierselbst die große Posse „Jägerliebchen" im Saale des Hotels zum „Kronprinzen" zur Aufführung. — An den letzten vier Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste können nach Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung die Geschäfte hier außer in der gesetzlich gestatteten Verkaufszeit noch von 4—6 Uhr abends geöffnet sein. — Die Beamten des Schießplatzes feiern am Sonnabend den 5. Dezember im Lokale des Herrn Krüger („Kaiserhof" am Schießplatz) das Barbarafest.

☲ **Scharnau**, Kreis Thorn, 30. Novbr. (Verschiedenes.) Die städtische Forst Steinort grenzt mit der hiesigen Gemeinde. Um nun den Uebertritt des Wildes und den Abschuß desselben auf der Scharnauer Feldmark zu verhindern, soll, wie wir hören, der Wald in entsprechender Weise eingehegt werden. — An der Gabelung des Striesauer und Ostrometzkoer Weges lag seit Menschengedenken ein mächtiger Steinblock, der früher wohl geradestehend als Schutz der Wegeecke und des Zaunes des anliegenden Grundstücks gedient haben mag; jetzt aber umgefallen und etwa einen Meter breit im Wege liegend, war derselbe ein Verkehrshinderniß, welches in letzter Zeit mehrfach zu Unzuträglichkeiten geführt hat. Dieser Stein des Anstoßes ist nunmehr durch Vergraben an derselben Stelle beseitigt. — Vor einigen Jahren hatte die städtische Forstverwaltung das Forstetablissement Steinort neu eingezäunt und hierbei Theile des Striesauer Weges mit hineingezogen, sodaß der Förstereigarten vergrößert und der öffentliche Weg verschmälert wurde. Durch rechtskräftiges Erkenntniß des Bezirksausschusses ist die Zurücksetzung des Zaunes angeordnet und auch bereits ausgeführt worden.

Von der russischen Grenze, 27. November. (Eine furchtbare Explosion) fand kürzlich in dem Städtchen Konsk statt. Zwei Häuser sind vollständig zertrümmert worden. Fast alle Fensterscheiben in der Stadt platzten. Unter den Trümmern fand man nur eine weibliche Person, die sich wahnsinnig stellt. Die Untersuchung hat bisher den Unfall nicht aufgeklärt. Daß es sich um ein nihilistisches Dynamitlager gehandelt hat, ist die allgemeine Ansicht. Ob Unvorsichtigkeit oder die Furcht vor Verrath die Explosion herbeiführte, wird schwer zu ermitteln sein.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Kahla (S.-A.), 4000 Mk. Bewerbungen bis zum 15. Dezember an den Stadtrath daselbst. — Bureauvorsteher für die Landwirthschaftskammer der Provinz Schlesien zu Breslau, Matthiasplatz 6. Bewerbungen sind an dieselbe zu richten.

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle an der Knabenschule in Culm. (Bewerbungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) Rektorstelle an der Stadtschule in Märk. Friedland. (Meldungen an den Grafen Kleist-Schmenzin zu Schloß Märk. Friedland.)

Mannigfaltiges.

(Ein Mädchengymnasium) wird nun auch, wie die „Schl. Ztg." berichtet, versuchsweise in Breslau eingerichtet werden.

(Im Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung) zu Berlin erschienen am Freitag schon etliche Damen in Reformkleidung, die, wie es dem Berichterstatter des „Börsen-Kour." scheint, der weiblichen Grazie auch nicht das mindeste anzuthun vermag. Welchen Eindruck der Gedanke einer Kleiderreform in der Geschäftswelt hervorgerufen hat, beweist der Umstand, daß Häuser ersten Ranges, wie Gerson, Hertzog und andere, Reformkleidung herstellen, daß ferner eine Reihe von Firmen sich am Wettbewerb betheiligt haben.

(Mordversuch.) Montag Mittag versuchte in Berlin der 24jährige Schuhmacher Paul Dünger die 31jährige verehelichte Bertha Paul in ihrer Wohnung, Fürstenwalderstraße 8, zu tödten, indem er zwei Schüsse auf sie abgab. Er verletzte sie am Kopfe erheblich und schoß sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Beide wurden nach dem Krankenhause „Friedrichshain" gebracht, wo sie schwer darniederliegen. Die Ursache der That scheint verschmähte Liebe zu sein.

(Dem Balladen-Komponisten Karl Löwe) ist in Düsternbrook bei Kiel ein Denkmal errichtet worden. Ein aus polirtem schwedischen Granit hergestellter Sockel, welcher die Höhe von 2,65 Metern besitzt, trägt die 1,15 Meter hohe Bronzebüste Löwes. Am Fuß desselben ist ein gleichfalls aus Bronze gegossener, mit einer vollen Rose geschmückter Lorbeerzweig angebracht. Auf der vorderen Seite des Denkmals ist zu lesen: „Geboren in Loebejnen am 30. November 1796, gestorben in Kiel am 30. April 1869" und darunter: „Dem Meister des deutschen Balladen-Gesanges von Verehrern seiner Tonschöpfungen an seinem hundertjährigen Geburtstag errichtet". Auf der Rückseite liest man: „Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald von alten Zeiten spricht". — Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer F. Schaper in Berlin.

(In dem Prozeß wegen Einsturz des Thurmes) an der neuen Garnisonkirche im Sommer 1893 wurde in Hannover am 28. November nach dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer, in deren Verlaufe 18 Sachverständige und 31 Zeugen vernommen worden waren, das Urtheil gefällt. Professor Hehl-Charlottenburg wurde als Leiter des Baues dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Grund des § 330 des Strafgesetzbuches (Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst) zu fünfhundert Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Mitangeklagten, Maurermeister Müller und Bauführer Heinze, wurden freigesprochen.

(Reklame.) Ein großes Geschäft in Düsseldorf verkauft zum Zwecke der Reklame einige Artikel unter Einkaufspreis, selbstverständlich in der Erwartung, daß die Käufer dieser Artikel auch andere Sachen, bei denen ein ordentlicher Nutzen abfällt, bei ihm entnehmen. So war auch ein Haushaltungsgegenstand als Lockvogel eingelegt, den das Geschäft bei einem hiesigen Handwerker anfertigen ließ, und zwar zu 30 Mark, um ihn dann zu 25 Mark zu veräußern. Das Geschäft ging bald sehr flott, sodaß der Lieferant seinen Verpflichtungen nicht rasch genug nachzukommen vermochte. Unser Handwerker wußte sich aber in einer sehr einfachen Weise aus der Klemme zu ziehen; er ließ tagsüber von dritten Personen die Waare in genügender Anzahl in dem Geschäfte zu 25 Mark aufkaufen, um sie am anderen Tage dort wieder zu 30 Mark per Stück prompt abzuliefern. Probatum est.

(Bravo!) Mittwoch Nachmittag ging in Mainz das Pferd eines Offiziers infolge Scheuwerdens durch und tödtete dabei den 72jährigen Fabrikarbeiter Sieben. Der Offizier hat sich nach dem Vorfall zu der betagten Wittwe des Arbeiters begeben, ihr sein tiefstes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und erklärt, er werde, so lange sie lebe, für sie sorgen.

(Kesselexplosion.) In Nanterre (Frankreich) explodirte in einer Fabrik für elektrische Kohlenspitzen ein Kessel. Vier Arbeiter wurden getödtet.

(Großes Unglück.) Aus Bombay, 30. November, wird berichtet: In Baroda ereignete sich während des Festes zu Ehren des Vize-Königs ein schwerer Unglücksfall. Zwei Menschenhaufen begegneten sich auf einem schmalen Wege; hierbei wurden 29 Personen getödtet und mehrere verwundet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Eine Versammlung der Berliner Gewerksschaftsdelegirten beschloß nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr, mit den Ausständigen der Hamburger Hafenarbeiter sich solidarisch zu erklären, Geldsammlungen für die Streikenden einzuleiten und den Zuzug nach Hamburg fern zu halten.

Hamburg, 1. Dezember. In einer hier gestern Abend stattgehabten Berathung, die von etwa 3000 Personen besucht war, kam der von dem Vorsitzenden des Rhedereivereins an den Reichstagsabgeordneten v. Elm gerichtete Vorschlag zur Bildung eines Schiedsgerichts zur Berathung. Der Abgeordnete v. Elm erwartete von einem Schiedsgericht keine Beendigung der Streitigkeiten und forderte die Arbeiter auf, solange der Kampf dauere, hinter den Ausständigen zu stehen. Außerdem fand hier gestern Abend eine Versammlung von 150 staatlich geprüften Flußmaschinisten statt, in der mitgetheilt wurde, daß nur 2 Firmen die Forderungen der Maschinisten genehmigt hätten. Nach erregter Debatte wurde mit 101 Stimmen der Antrag, heute früh in den Ausstand zu treten, angenommen. Am Ausstand nicht betheiligt sind die Maschinisten der Hafen-Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft. Die Fähren bleiben also in Betrieb.

London, 30. November. Die „Evening-News" melden: Der Staatssekretär des Innern ordnete auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Freilassung Jamesons an. Die Nachricht wurde am Abend mitgetheilt. Der Zustand des Gefangenen erlaubt die Wegschaffung aus dem Gefängniß nicht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Dez.	30. Nov.
Tendenz d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—05	217—
Wechsel auf Warschau kurz	216—10	216—
Preußische 3 % Konsols	98—20	98—10
Preußische 3½ % Konsols	103—70	103—90
Preußische 4 % Konsols	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—20	98—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	—
Pol. Liquidationspfandbriefe	67—70	—
Westpreuß. Pfandbriefe 3 %	93—40	93—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	205—60	205—80
Oesterreichische Banknoten	169—90	169—90
Weizen gelber: Dezember	180—	178—
loko in Newyork	99⅛	100¼
Roggen: loko	131—	131—
Dezember	131—	131—25
Hafer: Dezember	129—	130—25
Rüböl: Dezember	58—30	58—30
Spiritus:		
50er loko	57—20	57—40
70er loko	37—70	37—80
70er Dezember	42—30	42—50
70er Mai	43—30	42—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Königsberg, 30. November. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt 20000 Liter. Matter. Loko nicht kontingentirt 37,00 Mk. Br., 36,20 Mk. Gd., 36,20 Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 37,00 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 1. Dezember 1896.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, Angebot klein, 130/2 Pfd. hell 162/4 Mk., 134/5 Pfd. hell 165/6 Mk., 130 Pfd. bunt 161 Mk.

Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 117 Mk., 124/5 Pfd. 119 Mk.

Gerste helle, mehlige Brauwaare 136/42 Mk., feinste über Notiz, Futterwaare 105/8 Mk.

Erbsen Mittelwaare 117/22 Mk., Futterwaare 108/10 Mk.

Hafer nach Qualität und Farbe bis 129 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 2. Dezember.

Evangelische Schule zu Podgorz: abends ½8 Uhr Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

2. Dezember. Sonn.-Aufgang 7.53 Uhr.
Mond-Aufgang 4.57 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 3.47 Uhr.
Mond-Unterg. 1.43 Uhr.

Oeffentl. Zwangs- u. freiwillige

Versteigerung.

Freitag den 4. Dezember 1896,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Pferd (braune Stute), 1 Britschke, 1 Sopha und 2 Sessel mit grünem Bezug, 15 Flaschen Braunschweiger Korn, 11 Flaschen Moselwein, 29 Flaschen verschiedene Weine, 132 Flaschen verschiedene Spirituosen
zwangsweise, sowie
3 Damen- und 2 Herrenpelze
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 1. Dezember 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freiwilliger Möbel-Verkauf.

Bromberger Vorstadt, Hofstr. 3, pt. l.
1 Chaise longue, 2 Sessel dazu. 1 kl. Sopha, 1 Spieltisch 2 größere Armleuchter, 1 großer Küchentisch, 6 Stühle, 1 Aktenständer, 1 Kinderbadewanne, 4 eiserne Gartenstühle, 1 Tisch dazu, 1 Schreibpult, mehrere eiserne Töpfe, kl. Bilder in Rahmen und diverse andere Gegenstände.
Verkauf von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Das Pelzwaarenlager
von

Th. Ruckardt,

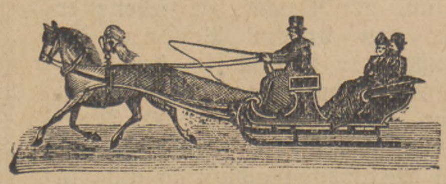
Kürschnermeister,
Thorn, Breitestr. 38,
empfiehlt für Herren
Geh- u. Reisepelze, Damenpelze, Pelzgarnituren, Pelzmützen, Fußsäcke, Pelzdecken u. s. w.
Umarbeitung u. Modernisirung
aller Gegenstände werden in meiner Werkstatt **reell und billigst ausgeführt.**

Fast neuer, starker
Arbeitsschlitten
billig zu verkaufen
Mauerstraße 36, I.

Laden zu vermiethen.
R. Schultz,
Neustädter Markt 18.

Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Cravatten und Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
aus. Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer
Weihnachts-Geschenke.
Um geneigten Zuspruch bittet
J. Kozlowski,
Breitestraße 35.
2 Glas- und 5 andere Repositorien werden billig verkauft.



Schneenetze, Schlittendecken,
Kameelhaardecken,
Reisedecken, Schlafdecken,
reinwollene
RDC. Pferdedecken,
Wagentuch, Wagenrips, Wagenplüsch,
farbige Tuche zu Pelzbezügen u. Pelzdecken
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Agentur.

Von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist die Agentur für Thorn und Umgegend **mit bestehendem größeren Inkasso** zu vergeben. Herren, welche über genügend freie Zeit verfügen, mit Interesse an der Erweiterung des Geschäfts arbeiten wollen und Zutritt in besseren Kreisen haben, belieben ihre werthe Adresse unter **Nr. 550** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.



Oscar Klammer,

Brombergerstrasse 84,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von
Nähmaschinen jeder Art
für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, unter langjähriger Garantie frei Haus und Unterricht.
Theilzahlungen von monatlich 6 Mark an.
Sämmtliche von mir geführten Maschinen sind allererster Qualität und zeichnen sich durch größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang und unbegrenzte Haltbarkeit aus.
Streng reelle Bedienung.

Zuntz

Gebrannte Kaffees,

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896,
in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1,90, 2.—, 2.10 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlagen in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

Einen Lehrling
sucht **Grabowski,** Bäckermeister,
Gerberstraße 14.

Einen kräftigen Arbeitsmann
sucht zum sofortigen Antritt
Amand Müller.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. **Bölter,**
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Junges Mädchen zum Aufwarten gesucht Philosophenweg Nr. 6, I.

Aufwärterin
für den ganzen Tag.
Elisabethstraße 2, 1 Tr.

Die 1. und 2. Etage
von je 8 Zimmern, mit allem Zubehör, Pferdestall und Wagenremise sofort oder später zu vermiethen.
Brombergerstraße 60.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Eingang:
Grabenstraße 10 und Bäckerstraße 28.
Heute, Mittwoch, 2. Dezbr.:
Großes
Wurstessen



mit
musikal. Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet **Brock.**

Sonnabend den 5. Dezember:
Großes
Enten- u. Eisbeinessen
verbunden mit **Tanzkränzchen,**
wozu ergebenst einladet
G. Droese, Mellienstraße.

Wohnung von 4 Zim., wovon eins zum Komptoir geeignet, möglichst Neustadt gelegen, z. 1. April ev. früher gesucht. Off. unt. **R. T.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Freitag, 4. d. M., abds. 7 Uhr:
Instr.-□ in I.

Wiener Café-Mocker.
Mittwoch, 2. Dezember:
Letzte Vorstellung
des Thorner Theaters.

Artushof.
Täglich frische Pa. Holländ. Austern.

Central-Hôtel.
Mittwoch, 2. Dezember cr.:
Quartett-Concert
und Illumination der ganzen Restaurationsräume.
Entree frei.

Hôtel Museum.
Heute, Mittwoch Abend:



Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause.
Will.

Bekanntmachung.
Künstliche

Eisbahn

auf dem Grabenterrain
am Bromberger Thor.
Neu eröffnet!
Bratzke & Stenzel.

Klassiker-Bibliothek:
Goethe's ausgew. Werke, sämmtl. Werke von Hauff, Kleist, Körner, Lessing, Schiller, Shakespeare, **zusammen 18 Bände, guter Druck und elegant gebunden**
für nur 25 Mark
in der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Eine frdl. renovirte Wohn., 2 große Zim., helle Küche nebst Zubehör, Burschenstube od. Mädchengel., Aussicht nach d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3.

Die Beleidigung, die ich Herrn **Christian Leichnitz** aus Schillno zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Friedrich Sonnenberg, Schillno.

Philipp Elkan Nachfolger

Inh.: **B. Cohn.**

Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Spiel-Waaren.
Handschuhe. Kravatten. Schirme. Fächer. Koffer. Parfümerien.

Eröffnung
der

Weihnachts-Ausstellung

Das Lager enthält eine Fülle von Neuheiten in den verschiedensten Fabrikaten. Der Verkauf findet zu billigsten Preisen statt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 283 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 2. Dezember 1896.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung am 30. November 1896. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky, v. Bötticher, Hollmann, Nieberding und Kriegsminister von Goßler.

Das Haus trat heute in die erste Lesung des Reichshaushaltsetats ein.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, das Jahr 1895/96 habe mit einer Minderausgabe gegen das Vorjahr abgeschlossen. Die gesammten Etatsüberschreitungen hätten sich nur auf 14½ Millionen belaufen, weniger, als eine Etatsüberschreitung der letzten zehn Jahre. Man habe vielfach von der durch die Handelsverträge verursachten Schädigung gesprochen; diese Ausfälle seien, rein finanziell betrachtet, längst ausgeglichen. Unsere Mehreinfuhr sei 1895/96 gesunken, unsere Mehrausfuhr an Rohstoffen und Fabrikaten dagegen gestiegen, ein Beweis für die Prosperität unseres Handels. Die Bundesstaaten erhielten im abgelaufenen Jahre eine um 7½ Millionen über den Anschlag hinausgehende Summe. Wir kämen jetzt anscheinend wieder in eine Zeit der Reichsüberschüsse hinein, nachdem früher eine Zeit lang die Einzelstaaten an das Reich mehr hätten zahlen müssen, als sie vom Reich erhielten. Das möge eine ernste Mahnung sein, eine anderweitige Gestaltung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten anzustreben. Von 1883/84—1892/93 hätten wir 486 Millionen an Reichsüberschüssen an die Einzelstaaten herausgezahlt. In demselben Zeitraum habe aber das Reich 1349 Millionen Schulden gemacht für solche Zwecke, für die eine Verzinsung nicht in Aussicht stehe. Wir hätten also Schulden gemacht, um den Einzelstaaten Zuwendungen zu machen. Die Schulden des Reiches seien aber Schulden der Einzelstaaten und könnten durch die Matrikularumlagen auf diese vertheilt werden. Redner geht sodann auf die einzelnen Etats näher ein, empfiehlt die vorgeschlagenen Erhöhungen der Beamtengehälter und hofft, daß das Haus die Genehmigung hierzu nicht versagen werde, damit eine freudige Anregung zu treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes gegeben werde.

Abg. Fritzen (Ctr.) spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die durch die Handelsverträge bewirkten Schäden ausgeglichen seien. In dem vorliegenden Etat seien viele Forderungen für unproduktive Zwecke enthalten, er hoffe daher umso mehr, daß die Sozialreform nicht ins Stocken gerathen werde. Der Militäretat arbeite mit großen Restbeständen, die uns zur Vorsicht bei neuen Ausgaben mahnen müßten. Was den Marineetat betreffe, so werde man bei den fortlaufenden Ausgaben keine großen Abstriche machen können, dagegen müßten die Mehrausgaben in den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, welche die vorjährigen um ein Mehr von 40 Millionen überstiegen, mit Bedenken erfüllen. Seine Partei sei der Meinung, daß hier Abstriche gemacht werden müßten. Es scheine ihm, als sei der Marineetat nicht nur im Reichs-Marine-Amt gemacht worden. Der Besoldungsetat scheine ihm jedenfalls durch den Marineetat gefährdet. Er wolle nicht dem Phantom einer Weltpolitik nachgehen, das schon einmal das deutsche Reich an den Rand des Verderbens gebracht habe.

Staatsminister von Bötticher betont, der Vorredner befürchte mit Unrecht, daß die Sozialpolitik einen Stillstand erleiden werde. Das werde nicht eintreten; aber die Regierung werde sich auch nach wie vor von dem Grundsatz leiten lassen, daß die Ausgestaltung der sozialpolitischen Gesetzgebung keine Verletzung der wirthschaftlichen Interessen der Nation involviren dürfe. Ebenso werde alles geschehen, um die Wünsche des Vorredners bezüglich der Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zu erfüllen. Endlich weise er infolge einer Bemerkung des Vorredners darauf hin, daß der Nord-Ostsee-Kanal bis jetzt noch keine positiven Ergebnisse aufweisen könne, dagegen eine erfreulich steigende Frequenz aufweise.

Abg. Richter (freis. Volksp.) hebt hervor, die günstige finanzielle Lage beweise, wie recht man gethan habe, die Steuerprojekte der letzten Jahre abzulehnen. Seine Partei werde gegen jede Finanzirung des Etats durch neue Anleihen stimmen, weil sie es für ihre Pflicht halte, entweder die Ausgaben zu verringern oder die Matrikularbeiträge entsprechend zu erhöhen. Bei der Besprechung der einzelnen Etats betont der Redner, daß sich seine Freunde bezüglich der Aufbesserung der Besoldungen ihre Stellungnahme vorbehielten. Ueber die Kolonien habe man in den letzten Jahren durchweg nur ungünstige Dinge erfahren, und damit, daß Herr v. Wissmann nun doch nicht auf seinen bisherigen Posten zurückkehre, schwinde auch das bischen Hoffnung für Ostafrika. Beim Militäretat erscheine es angemessen, an den Ministerwechsel im preußischen Kriegsministerium zu erinnern. Es seien wohl nicht gerade Gesundheitsrücksichten gewesen, die zum Rücktritt des Herrn v. Bronsart geführt hätten, die Gründe lägen wohl vielmehr in der Stellung, die der Chef des Militärkabinets einnehme. Die Geschichte des Militärkabinets sei eine Geschichte der Hintertreppenpolitik und des Doppelspiels. Bezüglich des Marineetats sei er nicht der Meinung des Abg. Fritzen, daß das Ordinarium mit seinem Plus von 3¼ Millionen so harmlos sei; hinsichtlich des Extraordinariums theile er die Ansicht vollständig, daß Abstriche gemacht werden müßten. Redner bemängelt schließlich die Haltung der Regierung in der Frage des Vereinsrechts und der Justiznovelle.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst erklärt darauf: Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen die historische Entwickelung des Militärkabinets in Preußen berührt. Ich will nur erklären, daß dem Reichskanzler die Verantwortung für die Maßregeln obliegt, welche sich auf die Verwaltung der Armeeangelegenheiten nach Maßgabe des Etats beziehen. Ich kann versichern, daß, solange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, keine Maßregel getroffen ist, welche ich nicht mit meiner Verantwortlichkeit hätte decken können. Glaubt daher der Herr Vorredner einen Anlaß zu haben, irgend eine Anordnung des Militärkabinets in Preußen seiner Kritik zu unterziehen, so überlasse ich es ihm, diese Kritik allein mir gegenüber geltend zu machen und davon abzusehen, andere Organe, welche nach der Verfassung eine parlamentarische Verantwortung nicht zu tragen vermögen und nicht zu tragen haben, dafür verantwortlich zu machen. Was den seit der letzten Tagung eingetretenen Abgang des preußischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff anlangt, so ist die Ernennung und Entlassung des Ministers nach preußischem Verfassungsrecht Sache der Krone. Ich habe in meiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, die Ordre, die die Entlassung des Kriegsministers v. Bronsart anordnet, zu unterzeichnen, und zwar deshalb, weil ich mich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß der Minister nicht geneigt sein würde, sein Gesuch zurückzuziehen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Provinzialnachrichten.

)(**Culmsee**, 30. November. (Chausseebau.) Der Bau der neuen Chaussee von Culmsee über Skompe nach der Culmer Kreisgrenze und von hier nach Dubielno Kreises Culm ist von dem Unternehmer Herrn Grosser tüchtig gefördert worden. Im Kreise Thorn ist bereits ein Kilometer weiter gepflastert als vertragsmäßig vorgesehen war. Der Theil im Kreise Culm ist bereits ganz fertig und abgenommen worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 30. November. (Kriegerverein der Culmer Stadtniederung.) In der gestern in Culm. Neudorf abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins der Culmer Stadtniederung wurden zu Vorstandsmitgliedern die Herren Lieutenant Reichel-Gottersfeld als Vorsitzender, Patett-Neudorf als Stellvertreter, die Lehrer Züge-Neudorf und Zander-Neusaß als Schriftführer, L. Bartel-Schönsee als Rendant, Schötzau-Podwitz, Pionke-Kl. Lunau und Wendt-Grenz als Ordner gewählt. Herr Lehrer Karnick wurde einstimmig als Gesangsleiter ernannt. Die Gutsbesitzer Hintzer und Joppe-Neudorf wurden als Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß er den Verein zur Aufnahme in den deutschen Kriegerbund angemeldet hat. Kamerad Züge-Kl. Lunau hielt einen Vortrag über „Die Größe unseres Vaterlandes, entstanden durch den Geist der Hohenzollern". Die gewöhnlichen Sitzungen sollen nicht mehr durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden; die Vertrauensmänner in den einzelnen Ortschaften übernehmen die Bekanntmachung. Ueber die Feier des Kaisers Geburtstages wird der Vorstand Vorschläge machen. Angeregt wurde, im Verein einen Fechtverein in engerem Rahmen zu begründen.

Danzig, 28. November. (Versammlung von Hafenarbeitern.) Heute Nachmittag fand in der Mühlengasse eine Versammlung der Stauer und Speicherarbeiter statt, welche von dem hiesigen sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell einberufen war, um zu dem Hamburger Streik Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Kartells, Herr Stolpe, gab eine Darstellung der Entwickelung des Streiks in Hamburg und trat für die Berechtigung der Forderungen der Ausständigen ein. Die Hamburger Rheder hätten nach allen Hafenplätzen Agenten geschickt, um Streikbrecher anzuwerben, und auch in Neufahrwasser sollte ein derartiger Herr thätig sein, ja, es werde erzählt, daß bereits ein Dampfer bereit liege, um die angeworbenen Leute direkt nach Hamburg zu befördern. Er wolle zwar nicht vorschlagen, daß die hiesigen Arbeiter sich weigern sollten, Hamburger Schiffe zu löschen oder zu laden, er bitte die Wasserarbeiter aber, sich zu organisiren, damit auch sie später einmal bessere Arbeitsbedingungen erlangen könnten. Zu diesem Zwecke werde in nächster Zeit eine zweite Versammlung einberufen werden. Die Versammlung nahm schließlich eine Erklärung an, in welcher die anwesenden Stauer und Speicherarbeiter bemerken, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken wollen, daß von hier keine „Streikbrecher" nach Hamburg abgehen.

Königsberg, 28. November. (Der Mord), welcher in der Nacht zum Freitag (wie bereits kurz berichtet) am Ponarther Wege verübt worden, stellt sich der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge als der Schluß einer Liebestragödie dar, deren Heldin ihre Schuld mit dem Leben bezahlte. Die Todte, Margarethe M., die Tochter eines hiesigen Schiffskapitäns, unterhielt seit längerer Zeit mit dem in Ponarth wohnhaften Fleischergesellen Rudolf Gudell ein Liebesverhältniß. Um den Folgen desselben aus dem Wege zu gehen, beschlossen beide Liebende, gemeinsam den Tod zu suchen. Nach vorher getroffener Vereinbarung schoß in der genannten Nacht G. mit einem Revolver zuerst auf die M. und traf sie so, daß der Tod sofort erfolgte. Der Schuß, den er dann gegen sich selbst, und zwar in den Mund richtete, verletzte ihn indeß nur am Unterkiefer und an der Oberlippe. Der Verwundete begab sich darauf nach Hause, ohne sich um die todte Geliebte weiter zu kümmern. Am Morgen erfolgte seine Arretirung. Der Verhaftete ist geständig, die That so vollbracht zu haben, wie sie im Vorstehenden geschildert ist.

Pillau, 28. November. (Verweigerte Genehmigung zur Annahme eines Stadtverordnetenmandats.) Gymnasialdirektor Meißner hat zur Uebernahme des Amtes eines Stadtverordneten von seiner vorgesetzten Behörde die Genehmigung nicht erhalten.

Inowrazlaw, 28. November. (Vor der hiesigen Strafkammer) wurde gegen die Kaufmannsfrau Helene Körber aus Argenau wegen einfachen Bankerotts verhandelt. Die Angeklagte etablirte 1889 in Argenau ein Putzgeschäft, das sie betrieb, bis sie im Juli d. Js. die Zahlungseinstellung erklärte. Nach dem Gutachten des Bücherrevisors Herrn S. Warszawski war es nicht möglich, aus den Büchern eine Vermögensübersicht zu entnehmen. Bilanz oder die Aufnahme einer Inventur war nicht vorhanden. Die jährliche Einnahme dürfte auf 10-12000 Mark zu beziffern sein. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte überhaupt nicht fähig war, kaufmännische Bücher zu führen, und daß sie zum Konkurse mit Gewalt von ihren Gläubigern gedrängt worden war. Zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger entstand nun eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob die Angeklagte im Sinne des Gesetzes als Vollkaufmann zu betrachten sei. Ersterer behauptete dieses und beantragte die Bestrafung. Letzterer behauptet dagegen, die Angeklagte sei nur als Händlerin zu betrachten, sie könnte also wegen mangelhafter Buchführung nicht bestraft werden. Der Gerichtshof betrachtete die Angeklagte als Vollkaufmann und bestrafte sie mit drei Tagen Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Dezember 1896.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Herr Amtsvorsteher Weinschenck-Rosenberg hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Herr Amtsvorsteher Hoelzel-Kunzendorf ist als Geschworener einberufen. Die Vertretung hat Herr v. Sczaniecki-Nawra übernommen. — Der Administrator Herr Jalm zu Dreilinden ist von dem Herrn Landrathsamtsverwalter als Gutsvorsteher für Dreilinden bestätigt. — Die Herren Administrator Golibersuch zu Schwirsen und Forstassessor Clander zu Grabia sind in die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste aufgenommen worden.

— (Das Weihnachtskomitee für Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Töchter von Veteranen der Freiheitskriege) wendet sich mit folgenden Worten an die milde Gesinnung unserer Leserinnen und Leser: „Das liebe Weihnachtsfest ist nahe. Unsere Pfleglinge sehen ihm mit banger Sorge um des Leibes Nahrung und Unterhalt entgegen. Die Zahl der noch lebenden Veteranenwittwen und -Töchter ist seit dem Vorjahre von 212 auf 187 gesunken. Alle diese hochbetagten, zwischen 77 bis 96 Jahre alten Frauen und Jungfrauen sind angewiesen auf die sehr mäßigen Gnadenbezüge aus

---

Der ewige Divan.

Von Hans Wachenhusen (Wiesbaden.)

(Nachdruck verboten.)

Was Langeweile ist, das empfindet man nirgendwo in dem Grade, wie im Orient, der Heimat des Nichtsthuns. Nur ein Tag aus dem Leben eines Franken, eines Europäers, sei hier geschildert, wenn er, so nehmen wir an, mit Empfehlungen reist und sich also in der denkbar günstigsten Lage befindet, überall Gast zu sein; denn in keinem Lande wird die Gastfreundschaft in solchem Maße geübt wie im Reiche Mohameds.

Die Eisenbahnen, die auch dieses Reich schon durchziehen, haben der landesüblichen Gastfreiheit allerdings viel des Patriarchalischen geraubt; wo aber diese nicht in großen, geraden Strecken sich hinziehen, ist der Reisende in der Türkei auf Postpferde angewiesen, die ihm auf Grund seiner Bujurulteh, seiner Empfehlung, überall unter Begleitung eines Sürüdschi, eines Postillons, auch eines oder mehrerer Saptiehs, Gendarmen, gewährt werden.

Der Reisende trifft nun mit diesen in irgend einer Stadt ein. Der Postillon verkündet schon durch ein „Haidé!", daß er einen Fremden bringe, was wenig Eindruck auf die Bevölkerung macht, denn die Straßen sind leer, man bewegt sich in ihnen zwischen fensterlosen, in krummen Linien hinziehenden Mauern, auf denen vielleicht Ginster oder Laub wächst. Die Wohnungen sind hinter diesen versteckt in den Höfen, und höchstens streckt ein alter Türke oder Araber seinen grauen Bart zu der schiefen Mauerthür hinaus, um ihn gleich wieder zurückzuziehen. Im Uebrigen sieht man nur Kinder und wilde Hunde und allenfalls am Brunnen eine Anzahl alter Weiber in ihren bunten Kaliko-Mänteln, die Kapuze über das Gesicht gezogen.

Versetzen wir uns in die Lage des Reisenden. Wir könnten in irgend einer „Loianda" absteigen, einem schmutzigen Wirthshaus, aber wir sind Gast; der Sürüdschi führt uns zum Konak des Paschas, des Gouverneurs. Wir halten vor einem weiten, in den Hof führenden Thor, in dem allerhand Faullenzer, die Dienerschaft, umherlungern; eine Schildwache blickt uns träge und gleichgiltig an. Der Sürüdschi knallt, um uns anzukündigen, mit der Peitsche und reitet mit uns in den Hof.

Hier fragt man einen der Agassi nach dem Tertschiman, dem Dolmetscher, und dieser kommt, während wir, umgafft von Soldaten und Dienern, des weiteren harren. Höflich nimmt er unsere Empfehlung entgegen und fragt, ob wir beim Pascha Quartier nehmen wollen, oder es vorziehen, bei einem Bulgaren, Griechen oder Armenier — also einem Christen — Wohnung zu nehmen.

Wir ziehen das letztere vor, wünschen aber, erst dem Pascha aufzuwarten. Der ist jedoch gerade im Harem, d. h. er ist im Haremlik, der Frauenwohnung, um in der Familie zu speisen oder sich dort von seinen Regierungsgeschäften zu erholen, und wir werden also von dem Dragoman zu irgend einem wohlhabenden Christen geführt und von diesem entweder mit süßem oder saurem Gesicht empfangen, — darauf wird unsererseits wenig Gewicht gelegt.

Nun sind wir soweit installirt, und der Dragoman empfiehlt sich mit liebenswürdigen Worten, vielleicht einen oder mehrere zu unserer Aufwartung zurücklassend. Die Wohnung, gewöhnlich ein großer Salon mit oder ohne Fensterscheiben, ist geräumig; auf drei Seiten zieht sich der hohe und breite Divan mit seinen weichen, seidenen Polstern hin; sonst ist kein Möbel vorhanden, außer der ewig brennenden Lampe in der Ecke.

Herr Jovan, der Wirth, eine große, breitschultrige Gestalt, wie man deren so häufig unter den christlichen Männern der Türkei begegnet, in blauem, kurzem Staubhemd, den Stiernacken entblößt, begrüßt uns. Hinter ihm stehen zwei Knechte; der eine bringt den Tschiuk, der andere trägt auf einer Schale die kleinen Kaffeetäßchen. Er fragt nach unserem Begehr mit ernster Artigkeit, und wir erfahren von ihm, daß er Getreide-, Pferdehändler oder dergleichen ist. Ein Blick in den Hof mit den Magazinen, auf die Dirnen, die da unter freiem Himmel mit der Wirthschaft zu thun haben, auf den Viehstand, giebt die Vermuthung, daß er reicher ist, als er dem Gouverneur eingesteht, denn die Rajah's müssen bluten, wenn sie sich in den Verdacht bringen, es ergehe ihnen zu wohl.

Herr Jovan geht, nachdem er gehört, daß wir erst ausruhen wollen; aber der Tschibuk wird angenommen und der Kaffee genossen. Und jetzt legen wir uns auf die Divanpolster. Eine Stunde der Ruhe. Da meldet einer der Knechte Besuch. Wir erheben uns und sehen den Dragoman, der uns den Selam des Paschas bringt. Ihm folgt aber ein junger, türkischer Offizier, Adjutant des Paschas, der nach abendländischer Sitte seine Karte abgiebt.

Man setzt sich. Herr Jovan läßt Tschibuks bringen, auch Kaffee in den kleinen Schälchen. Respektvoll lassen die beiden Gäste die Ehren-Ecksitze frei, was andeutet, daß noch andere Gäste zu erwarten sind. Der junge Offizier ist auf der Wiener Kriegsschule gewesen und zeigt in Uniform und Benehmen noch etwas vom abendländischen Schliff, der freilich in der türkischen Saloperie meist schnell wieder verloren zu gehen pflegt. Er zieht auch die Zigarretten vor, die ihm seine draußen wartende Ordonnanz aus dem süßen, bulgarischen Kraut bereitet. Der Dragoman ist schweigsam; die Unterhaltung stockt, während sie beide mit gekreuzten Beinen auf den Jastiks sitzen.

Da kommt ein anderer Besuch aus dem Konak des Paschas, Eram-Effendi, ein alter Türke reinsten Wassers, den Fez auf dem Haupt, im hellgelben Kaftan, aber mit blanken Lackschuhen. Er ist eine Art von Zeremonienmeister des Gouverneurs; mit verbindlichstem Lächeln legt er die Fingerspitzen zum Gruß an den Mund, schlüpft aus seinen Lackschuhen, nimmt einen der Eckplätze des Divans, empfängt von einem neuen Diener Jovans in grüner Blouse den langen, bis in die Mitte des Zimmers reichenden Tschibuk, den ihm dieser mit einer Kohle in der Zange anzündet, lächelt und — schweigt, wie die übrigen, mit unter den Leib gezogenen Füßen.

Alles schweigt, so will es die Sitte.

Bald kommt noch ein anderer Effendi hinzu, eine riesig lange, aber gebückte Gestalt, ebenfalls im Fez und Kaftan, ebenfalls ein höherer Beamter, der uns die Honneurs machen will. Auch er löst seine Schuhe vor dem Divan, hockt sich in die andere Ecke und — spricht kein Wort.

Diese angeregte Konversation dauert etwa eine Stunde, denn so lange muß ein derartiger Besuch währen. Es wenden viel Schälchen Kaffee geleert, die Tschibuks wieder und wieder gefüllt, bis endlich die Gäste unter vielen Selams sich entfernen. Wir haben inzwischen natürlich wie auf Kohlen gesessen und athmen auf, als auch der Dragoman als letzter sich entfernt.

(Schluß folgt.)

den Kassen der Behörden, von Korporationen oder Einzelpersonen. Sie empfinden bei steigendem Alter und erhöhter Gebrechlichkeit jede Entbehrung schmerzlich und bedürfen vielfach erhöhter Pflege. Mit Hilfe unserer Gönner und Freunde möchten wir auch am kommenden Weihnachtsabend die armen Verlassenen durch eine Weihnachtsgabe erfreuen. Zu diesem Zweck erbitten wir Geldbeiträge edelgesinnter und warmfühlender Mitmenschen an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97, ohne Beifügung eines Namens, aber unter gütiger Angabe der Bestimmung. Als Dank rufen wir allen freundlichen Gebern zu: „Gott wird es vergelten!“ — Im Auftrage: General der Inf. z. D. v. Spitz, General d. Inf. z. D. v. Strubberg, Dr. phil. Ratge, Schriftführer und Schatzmeister.

— (Jagdkalender.) Im Monat Dezember dürfen nach dem Jagdpolizeigesetz geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild (letzteres bis 15. Dezember), Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— (Neuer Wegeverband.) Der Herr Landrath beabsichtigt die Bildung eines Wegeverbandes aus den Ortschaften Neubruch, Schwarzbruch, Ziegelwiese und Roßgarten herbeizuführen.

— (Himmelserscheinungen im Dezember.) Die langen Abende im Dezember sind der Himmelsbetrachtung außerordentlich günstig. Die Sonne hat sich ganz von uns abgewendet und scheint den Völkern auf der südlichen Halbkugel. Sie geht am 1. Dezember kurz vor 8 Uhr morgens auf und um 3³/₄ Uhr nachmittags schon wieder unter. Am 31. Dezember erfolgt der Sonnenaufgang erst 8¹/₄ Uhr morgens und der Sonnenuntergang kurz vor 4 Uhr. Die Höhe, bis zu der die Sonne mittags aufsteigt, beträgt am 1. Dezember 16 Grad, sie nimmt noch ständig ab und erreicht am 21. Dezember, dem kürzesten Tage, nur 14 Grad, um dann wieder langsam zuzunehmen. Mehr als zwei Drittheile der Zeit verweilt die Sonne unterhalb unseres Horizontes. Der Mond ist bei Beginn des Monats abnehmend und zeigt nur noch eine schmale Sichel. Am 4. Dezember haben wir dann Neumond, am 12. erstes Viertel, am 20. Vollmond und am 27. letztes Viertel.

)(**Amthal**, Kr. Thorn, 30. November. (Auflassung von zum Chausseebau hergegebenen Parzellen.) Zum Bau der Chaussee von Gr. Boesendorf nach der Fähre Scharnau hatten die Gemeinden Gr. Boesendorf, Amthal und Scharnau sich s. Z. verpflichtet, dem Kreise den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. Zum Zwecke der Auflassung fand vor einigen Tagen im Tews'schen Gasthause hierselbst ein Termin statt, zu welchem der Herr Grundbuchrichter und ein Bevollmächtigter des Kreises erschienen waren. Sämmtliche Besitzer von Scharnau haben anstandslos aufgelassen. Einige Besitzer von Gr.-Boesendorf und ein Besitzer aus Amthal haben die Auflassung aus bedeutungslosen Gründen verweigert. Einzelne gaben sogar zu erkennen, daß die erbaute Chaussee für sie ganz nutzlos sei und daß es besser gewesen wäre, wenn der Bau unterlassen wäre. Ob die Herren auch vor dem Chausseebau so gesprochen haben? Wir glauben dies nicht. — Zur Entgegennahme der Auflassungen für die an den Kreis zum Chausseebau innerhalb der Gemeinden Birglau, Lonczyn und Renczkau unentgeltlich hergegebenen Parzellen wird in nächster Zeit ein gleicher Termin im Gasthause von Splettstoeser zu Renczkau abgehalten werden.

[?] **Ottlotschin**, 30. November. (Wiederbesetzung der Bezirks-Hebammen-Stelle.) Der diesseitige Bezirk soll wieder mit einer Bezirkshebamme besetzt werden. Da z. Z. auch der Grabiaer Hebammenbezirk unbesetzt ist, muß in Geburtsfällen die Hebamme aus Podgorz geholt werden, also aus einer Entfernung von theilweise über 2 Meilen. Der Ottlotschiner Hebammenbezirk besteht aus den Ortschaften Ottlotschin mit Karszemka, Ottlotschineck mit Kutta, Karschau mit Bahnhof Ottlotschin, Stanislawowo-Sluszewo, Stanislawowo-Poczalkowo mit ungefähr 800 Seelen. Damit die Bezirkshebamme hier auch dauernd bleibt, hat der Kreisausschuß neben dem Gehalt eine jährliche Stellenzulage von 50 Mark bewilligt. Geprüfte Hebammen können sich bei dem Kreisausschuß zu Thorn melden.

Literarisches.

Sehr vortheilhaft durch Inhalt und Ausstattung hebt sich „Trowitzsch's ost- und westpreußischer Kalender 1897“ von den scheinbar billigen Kalendern ab, die dem Publikum vielfach angepriesen werden. Derselbe dient zunächst dem praktischen Gebrauch; außerdem bietet aber der Inhalt des umfangreichen Unterhaltungstheiles in vorzüglich illustrirten Erzählungen, Anekdoten, Hauswirthschaftlichem 2c. eine Fülle anregenden und belehrenden Lesestoffes. Von den Gratisbeilagen: Wandkalender und Illustrirte Geschichte der jüngsten Vergangenheit ist die letztere durch die gutausgeführten Illustrationen zeitgeschichtlicher Ereignisse eine schätzenswerthe Beigabe. (Preis mit 2 Gratisbeilagen 50 Pf.)

„Vom Fels zum Meer“. „Ein Prophet aus dem vorigen Jahrhundert“ ist ein Aufsatz Prof. Mählys überschrieben, den das neue Heft (5) der beliebten illustrirten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.) veröffentlicht. Dieser originelle Prophet war der berühmte Cazotte, der in einer 1788 stattgefundenen Gasterei bei einem Mitgliede der Pariser Akademie allen Anwesenden ihr blutiges Ende in der Revolution, die jene freigeistig angehauchte Gesellschaft wohl vorausahnte, aber nicht ernst nahm, prophezeite. Die Darstellung dieses Intermezzos auf einem ausgelassenen Bankett durch La Harpe ist von höchstem dramatischen Interesse, da die bis ins Detail gehenden Prophezeiungen sich buchstäblich erfüllt haben. Neben diesem ungewöhnlich interessanten Beitrage bietet das in Rede stehende Heft von „Vom Fels zum Meer“ eine Fülle prächtiger Arbeiten, die den Geschmack eines vornehmen Lesepublikums aufs glücklichste treffen. Wir nennen: Agnes Sorma, mit 6 Illustrationen, die neuesten Rollen der gefeierten Schauspielerin darstellend, Im Oberengadin, mit farbigen Aquarellbildern, Das Velocipedrennwesen, ebenfalls illustrirt, Dr. Emanuel Lasker, The Chesschampion of the world, mit Porträt 2c., ferner an Romanen die beiden glänzend geschriebenen Arbeiten: „Hildegard Mahlmann“ von Adolf Wilbrandt und „Eine reine Seele“ von Ida Boy-Ed.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Marienwerder, 5. November 1896.

Der Regierungs-Präsident.

Nr. I 6397².

Ich bestimme hierdurch, daß die Ferien bei den gewerblichen Fortbildungsschulen fortan mit denjenigen der Volksschulen der Ortschaft, in welcher die Fortbildungsschule ihren Sitz hat, zusammenfallen, mit der Maßgabe, daß die Weihnachtsferien bereits am 16. Dezember, die Osterferien 8 Tage vor dem Osterfeste beginnen.

Abweichungen hiervon sind nur mit meiner Genehmigung zulässig.

Indem ich mit der Verlängerung der Weihnachts- und Osterferien mehrfach an mich aus Handwerkerkreisen herangetretenen Wünschen entspreche, erwarte ich, daß diese Maßnahme einen günstigen Einfluß auf die in vermehrtem Maße zu erstrebende Regelmäßigkeit des Schulbesuchs ausübt. pp.

gez. **von Horn.**

Vorstehende Bestimmung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 30. November 1896.

Das Kuratorium der gewerbl. Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer an Stelle der auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ausscheidenden Herren:

Herm. Schwartz jun.,
J. Lissack,
N. Leiser und
Herm. Schwartz sen.

habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 9. Dezember

nachmittags 5 Uhr

im kleinen Saale des Schützenhauses anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade.

Thorn den 2. Dezember 1896.

Der Wahlkommissar.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Weihnachts-Verkehrs ist im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der am 22. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum **6. Januar k. Js.** einschließlich zu verlängern. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen am 6. Januar 1897 **angetreten** sein.

Bromberg den 27. November 1896.

Königliche Eisenbahndirektion.

Holzverkaufstermin

für den Schutzbezirk **Strembaczno** der **Oberförsterei Strembaczno** am **Montag den 7. Dezember cr** von vormittags 10 Uhr ab im **Schreiber**'schen Saale zu Schönsee.

Zum Verkauf kommen aus dem Einschlage 1897:

3 Rm. Aspen-Kloben, 800 Rm. Kiefern-Kloben, 900 Rm. Kiefern-Knüppel und 318 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (Stangenhaufen).

Der Oberförster.

Ein Schreiber

(Anfänger) wird gesucht von **Dr. Stein**, Rechtsanwalt u. Notar.

Köchinnen, Kindergärtnerin., Stubenmädchen weist nach **E. Baranowski**, Mieths-Komp., Breite- u Schillerst.-Ecke.

Empfehle als

Aufwarte- und Waschfrau

Frau **Lemcke**, Fischerstraße 40. Dieselbe versteht auch gut zu kochen.

Frau v. **Heydebreck.**

M. Zim. u. Burschengl. z. v. Bankstr. 4.

Eine Aufwärterin, die gut kochen kann, sucht Stell. Seglerstr. 10, Hof I.

Möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen Seglerstraße Nr. 19.

Ein gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß vom 15. November zu vermiethen. Näheres im Zigarrengeschäft **Elisabethstraße 13.**

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubehör, Brombergerstraße 31, neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski**, Brombergerstraße.

Möbl. Zim. sehr billig z. verm., auch m. Pens., Neust. Markt. 12, III.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12

sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

M. Z., K. u. Burschengel. z. v. Bachestr. 13.

Ein eleg. möblirtes Zimmer

ist Heiligegeiststraße Nr. 19, I von sofort zu vermiethen.

1 massiver Pferdestall

zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Täglicher Kalender.

1896/97.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	--	—
Januar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.